

schirmt Strahlung relativ gut ab. Gerade durch seine Härte bricht es jedoch bei tektonischen Spannungen ausgesprochen leicht, so daß fast alle harten Gesteine tatsächlich von Rissen durchzogen sind, durch die schließlich doch Grundwasser eindringen kann. Die Schweiz hat deshalb ihre fast 20 Jahren dauernden Versuche im Felslabor Grimsel mittlerweile ad acta gelegt.

Zumindest im europäischen Rahmen wird deshalb mittlerweile bevorzugt Tongestein als geeigneter angesehen, erklärt Duphorn. Es sei absolut wasserdicht. Eventuell vorhandene Risse würden vom Ton selbsttätig wieder geschlossen und das Gestein könne in gewissem Ausmaß sogar langfristig Teile des Atommülls chemisch binden und mineralisieren.

Professor Duphorn teilt deshalb die Vorliebe der Schweizer für dieses Gestein: „Wir haben das Schweizer Labor im Tongestein mit dem Arbeitskreis Auswahlverfahren Endlager in der letzten Woche des März besichtigt und das war überzeugend“. Während die Schweiz nun in der Nähe des Bodensees, am Wellenberg und in Benken je ein Lager für mittel- und hochaktiven Müll im Tongestein plant, hat man in Deutschland im Schacht Konrad bei Salzgitter ebenfalls Erfahrungen mit Ton sammeln können. Schacht Konrad wurde in den vergangenen Jahren bereits zum potentiellen Lager für mittelaktiven Müll ausgebaut. Professor Klaus Duphorn würde dem Standort nun auch hochaktiven Müll anvertrauen: „Die Schweizer Tonformation hat eine Mächtigkeit von einhundert Metern. Die Ton- und Tonmergelschichten, in denen der Schacht Konrad steht, haben eine Mächtigkeit von 400 Metern. So eine gute geologische Gesamtsituation habe ich noch an keiner anderen Stelle der Welt gesehen.“

Eine Entscheidung über ein künftiges deutsches Atom-

müll-Endlager werde in absehbarer Zeit nicht fallen, ließ Bundesumweltminister Jürgen Trittin nach Duphorns Auftritt verlautbaren. Vor Ende 2002,

Atommüll

Zurückgenommenes Plutonium soll wieder in Atomkraftwerken eingesetzt werden

Nach den derzeitigen Planungen der Energieversorgungsunternehmen soll das gesamte in der Wiederaufarbeitung bereits abgetrennte und in Zukunft noch abzutrennende Plutonium, das nach Deutschland zurückgenommen werden muß, in Form von Mischoxid(MOX)-Brennelementen wieder in deutschen Kernkraftwerken eingesetzt werden. Das teilt die Bundesregierung in ihrer Antwort (14/5861) auf eine Kleine Anfrage der PDS-Bundstagsfraktion (14/5126) mit. Die nach Angaben der Energieversorger noch zu liefernden Mengen umfaßten 42,5 Tonnen Schwermetall aus den Anlagen im britischen Sellafield, 147,5 Tonnen Schwermetall aus dem belgischen Dessel und 262,6 Tonnen Schwermetall aus dem französischen Cadarache.

Die mittlere jährliche Entlademenge an abgebrannten Brennelementen aus deutschen Kernkraftwerken gibt die Regierung mit derzeit 470 Tonnen Schwermetall an, in denen etwa 4,2 Tonnen Plutonium enthalten seien. Der Anteil an spaltbarem Plutonium betrage etwa 0,6 Prozent der Brennelementmasse. Insgesamt wird die Erzeugung von Plutonium in deutschen Leistungsreaktoren bis Ende 1999 auf 85 Tonnen geschätzt, so die Regierung. Etwa 35 Tonnen würden durch Wiederaufarbeitung separiert, 18 Tonnen seien zu MOX-Brennelementen verarbeitet und wieder eingesetzt worden.

bevor nicht der Arbeitskreis seine Arbeit abgeschlossen habe, werde er zu Einzelstandorten keine Stellung nehmen. ●

Den Bestand an unbestrahlten MOX-Brennelementen bei den Kernkraftwerken Ende August 2000 gibt die Regierung mit 1,3 Tonnen spaltbarem Plutonium an. Ende 2000 hätten sich noch etwa 430 Kilogramm Plutonium in Form von MOX-Lagerelementen in Hanau unter Siemens-Verwaltung befunden. Geringere Mengen im Umfang von einigen Kilogramm fänden sich in Forschungseinrichtungen, wird erklärt. ●

Personalien

Strahlenschutzkommission in neuer Zusammensetzung

Die Strahlenschutzkommission (SSK) beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) tagte am 21. und 22. März dieses Jahres erstmals in einer neuen Zusammensetzung. Nach vom BMU bisher nicht offiziell verlautbarten Berichten (die offizielle Homepage www.ssk.de schwieb bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe ebenfalls dazu) sind die bisherigen SSK-Mitglieder Prof. Dr. Chr. Reiners und Dipl.-Phys. O. Schumacher von Minister Jürgen Trittin entlassen worden. Neu bestellt wurden dafür Dipl.-Biol. B. Franke, Prof. Dr. Frankenberg, Priv.-Doz. Dr. Dr. Loose und Prof. Dr. Stöver. Insgesamt besteht die

SSK demnach jetzt aus Prof. Dr. M. Blettner (Vorsitzende), Prof. Dr. W. Köhnlein (1. Stellv. Vorsitzender), Prof. Dr. G. Dietze (2. Stellv. Vorsitzender), Prof. Dr. J. Bernhardt, Prof. Dr. J. Breckow, Dipl.-Biol. B. Franke, Prof. Dr. Frankenberg, Prof. Dr. A. M. Kellerer, Prof. Dr. J. Kiefer, Priv.-Doz. Dr. G. Kirchner, Dipl.-Phys. C. Küppers, Priv.-Doz. Dr. Dr. Loose, Prof. Dr. R. Michel, Prof. Dr. W. Müller, Prof. Dr. Stöver und Dipl.-Phys. M. Tscherner. Der für weitere zwei Jahre unverändert im Amt bestätigten Reaktorsicherheitskommission war dagegen bereits im Dezember 2000 von Minister Trittin öffentlich und offiziell für die bisher geleistete Arbeit gedankt worden. Strahlentelex hatte seinerzeit berichtet. Wie verlautet, soll im BMU dagegen daran gedacht worden sein, die SSK völlig abzuschaffen. Von ihr wurden in den vergangenen zwei Jahren kaum noch Arbeitsergebnisse öffentlich. Der letzte Tätigkeitsbericht von 1999 präsentierte vor allem eine Rückschau auf die früheren 25 Jahre. ●

1. - 5. Oktober 2001,
Orvieto / Italien

2nd EUROSKIN Conference

Unter dem Titel „Children under the Sun“ - UV-Radiation and Children's Skin - veranstalten die European Society of Skin Cancer Prevention (EUROSKIN) und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vom 1. bis 5. Oktober 2001 in Orvieto (Italien) eine Konferenz zum Thema Hautkrebs durch Sonnenstrahlung.

Informationen, Anmeldung, Einreichen von Poster-Abstracts (bis 15.08.2001): Zentrum für Dermatologie, Am Krankenhaus 1, D-21614 Buxtehude, ☎ 04161/703-6991, Fax -6745, email: euroskin@t-online.de, website: <http://www.euroskin.org> ●